

## **Die Bäsle-Briefe**

Mozarts Bäsle, Maria Anna Thekla Mozart, wurde 1759 als Tochter von Leopold Mozarts Bruder Franz Aloys in Augsburg geboren. Die intime Freundschaft zwischen dem Vetter und der drei Jahre jüngeren Cousine begann mit dem Aufenthalt in Augsburg vom 11. bis 26. Oktober 1777. Im September war Mozart zusammen mit seiner Mutter aus Salzburg aufgebrochen, um zu versuchen, an einem Fürstenhof eine Anstellung zu finden. In München waren sie bereits erfolglos, als sie in Augsburg Station machten. Auch im weiteren Verlauf der Reise, die über Mannheim bis nach Paris führte, erfüllten sich die Hoffnungen nicht. Mozarts Mutter starb 1781 in Paris an Typhus und er mußte nach Salzburg zurückkehren. In den Bäsle-Briefen scheint von all diesen Schwierigkeiten und Kümmernissen nichts auf. Im letzten Brief Mozarts an die Cousine ist allerdings in dem völlig veränderten Ton die Entfremdung der beiden zu spüren. 1784 brachte Maria Anna Thekla eine uneheliche Tochter zur Welt, wahrscheinlich von einem Augsburger Chorherrn. 1814 zog sie nach Bayreuth zu ihrer Tochter, wo sie 1841 starb. Ihre Briefe an Mozart sind nicht erhalten. Mozarts prüde Biographen und Herausgeber hatten lange Probleme mit der drastischen und derben Sprache der Briefe. Noch 1914 in der ersten kritischen Gesamtausgabe der Briefe wurden alle anstößigen Stellen eliminiert.

---

### **1. Brief**

[Mannheim, den 31. 10. 1777]

Das ist curiös! ich soll etwas gescheutes schreiben und mir fällt nichts gescheides ein. Vergessen Sie nicht den Herrn Dechant zu ermahnen, damit er mir die Musicalien bald schickt. Vergessen Sie Ihr Versprechen nicht; ich vergesse gewiß auch nicht. Wie haben Sie doch zweifeln können, mit nächstem werde ich Ihnen einen gantz französischen Brief schreiben, und den können Sie sich alsdenn von Herrn Forstmeister verdeutschen lassen; ich hoffe Sie werden schon zu lernen angefangen haben? jetzt ist der Platz zu klein noch mehr gescheides herzubringen, und immer was gescheides macht Kopfweh; es ist ja ohnehin mein Brief voll gescheider und gelehrter Sachen, wenn Sie ihn schon gelesen haben, so werden Sie es gestehen müssen und haben Sie ihn noch nicht gelesen, so bitte ich Sie lesen Sie ihn bald, Sie werden viel Nutzen daraus ziehen, Sie werden bei einigen Zeilen bittere Zähren vergießen.

## 2. Brief

[Mannheim, den 5. 11. 1777]

Allerliebstes bäsle häsle!

Ich habe dero mir so werthes schreiben richtig erhalten falten, und daraus ersehen drehen, daß der H: vetter retter, die fr: baaß has, und sie wie, recht wohl auf sind hind; wir sind auch gott lob und danck recht gesund hund. ich habe heut den brief schief, von meinem Papa haha, auch richtig in meine klauen bekommen strommen. Ich hoffe sie werden auch meinen brief trief, welchen ich ihnen aus Mannheim geschrieben, erhalten haben schaben. desto besser, besser desto! Nun aber etwas gescheutes.

mir ist sehr leid, daß der H: Prælat Salat schon wieder vom schlag getrofen worden ist fist. doch hoffe ich, mit der hülfe Gottes spottes, wird es von keinen folgen seyn schwein. sie schreiben mir stier, daß sie ihr verbrechen, welches sie mir vor meiner abreise von ogypt voran haben, halten werden, und das bald kalt; Nu, daß wird mich gewiß reüen. sie schreiben noch fernes, ja, sie lassen sich heraus, sie geben sich blos, sie lassen sich verlauten, sie machen mir zu wissen, sie erklären sich, sie deüten mir an, sie benachrichtigen mir, sie machen mir kund, sie geben deutlich am tage, sie verlangen, sie begehren, sie wünschen, sie wollen, sie mögen, sie befehlen, daß Ich ihnen auch mein Portrait schicken soll schroll. Eh bien, ich werde es ihnen gewis schicken schlicken. Oui, par ma la foi, ich scheiss dir auf d' nasen, so, rinds dir auf d'koi. appropós. haben sie den spuni cuni fait auch? --- was? -- ob sie mich noch immer lieb haben -- das glaub ich! desto besser, besser desto! Ja, so geht es auf dieser welt, der eine hat den beutel, der andere hat das geld; mit wem halten sie es? -- mit mir, nicht wahr? -- das glaub ich iezt ists noch ärger. appropós.

möchten sie nicht bald wieder zum H: Gold-schmid gehen?

aber was thun dort? -- was? -- nichts! -- um den Spuni Cuni fait fragen halt, sonst weiter nichts. sonst nichts? --- Nu Nu; schon recht. Es leben alle die, die - die -die --- wie heist es weiter? -- iezt wünsch ich eine gute nacht, scheissen sie ins beet daß es kracht; schlafens gesund, reckens den arsch zum mund, ich gehe izt nach schlaraffen, und thue ein wenig schlaffen. Morgen werden wir uns gescheüt sprechen brechen. ich sage ihnen eine sache menge zu haben, sie glauben es nicht gar können; aber hören sie morgen es schon werden. leben sie wohl unterdessen, ach Mein arsch brennt mich wie feuer! was muß das nicht bedeuten! -- vielleicht will dreck heraus? - ja ja, dreck, ich kenne dich, sehe dich, und schmecke dich -- und -- was ist das? -- ists möglich! -- ihr götter! -- Mein ohr, betrügst du mich nicht? -- Nein, es ist schon so -- welch langer, trauriger ton! - heut den schreiben fünfte Ich dieses. gestern habe ich mit der gestrengen fr: Churfürstin gesprochen, und Morgen als den 6:ten werde ich in der grossen galla-accademie spiellen; und dann werde ich extra in Cabinet, wie mir die fürstin-chur selbst gesagt hat, wieder spiellen. Nun was recht gescheutes!

1: es wird ein brief, oder es werden briefe an mich in ihre hände kommen, wo ich sie bitte daß -- was? -- ja, kein fuchs ist kein haaß, ja das -- Nun, wo bin ich den geblieben? -- ja, recht, beym kommen; -- ja ja, sie werden kommen -- ja, wer? - wer wird kommen -- ja, izt fällts mir ein. briefe, briefe werden kommen -- aber was für briefe? -- je nu, briefe an mich halt, die bitte ich mir gewis zu schicken; ich werde ihnen schon nachricht geben wo ich von Mannheim weiters hin gehe, iezt Numero 2. ich bitte sie, warum nicht? - ich bitte sie, allerliebster fex, warum nicht? -- daß wenn sie ohnedem an die Mad: Tavernier nach München schreiben, ein Compliment von mir an die 2 Mad:selles freysinger schreiben, warum nicht? -- Curios! warum nicht? -- und die Jüngere, nämlich die frl: Josepha bitte ich halt recht um verzeyhung, warum nicht? - warum sollte ich sie nicht um verzeyhung bitten? -- Curios! - ich wüste nicht warum nicht? -- Ich bitte sie halt recht sehr um verzeyhung, daß ich ihr bishero die versprochene sonata noch nicht geschickt habe, aber ich werde sie, so bald es möglich ist übersenden. warum nicht? -- was -- warum nicht? -- warum soll ich sie nicht

schicken? - warum soll ich sie nicht übersenden? -- warum nicht? -- Curios! ich wüste nicht warum nicht? -- Nu, also, diesen gefallen werden sie mir thun; -- warum nicht? -- warum sollen sie mirs nicht thun? -- warum nicht, Curios! ich thue ihnen ja auch, wenn sie wollen, warum nicht? -- warum solle ich es ihnen nicht thun? -- Curios! warum nicht? -- ich wüste nicht warum nicht? -- vergessen sie auch nicht von mir ein Compliment an Papa und Mama von die 2 frl: zu entrichten, denn das ist grob gefehlt, wenn man vatter und Mutter vergessen thut seyn müssen lassen haben. ich werde hernach wenn die Sonata fertig ist, - selbe Ihnen zuschicken, und einen brief darzu; und sie werden die gute haben, selben nach München zu schicken. Nun muß ich schliessen, und das thut mich verdriessen. herr vetter, gehen wir geschwind zum hl: kreuz, und schauen wir ob noch wer auf ist? -- wir halten uns nicht auf, nichts als anleiten, sonst nichts. iezt muß ich ihnen eine trauerige geschichte erzählen, die sich jetzt den augenblick ereignet hat. wie ich an besten an dem brief schreibe, so höre ich etwas auf der gasse. ich höre auf zu schreiben -- stehe auf, gehe zum fenster -- und - höre nichts mehr-- ich seze mich wieder, fange abermahl an zu schreiben -- ich schrelbe kaum 10 worte so höre ich wieder etwas -- ich stehe wieder auf -- wie ich aufstehe, so höre ich nur noch etwas ganz schwach -- aber ich schmecke so was angebrandtes -- wo ich hingeho, so stinckt es. wenn ich zum fenster hinaus sehe so verliert sich der geruch, sehe ich wieder herein, so nimmt der geruch wieder zu - - endlich sagt Meine Mama zu mir: was wette ich, du hast einen gehen lassen? - - ich glaube nicht Mama. ja ja, es ist gewis so. Ich mache die Probe, thue den ersten finger im arsch und dann zur Nase, und -- Ecce Probatum est, die Mama hatte recht. Nun leben sie recht wohl, ich küsse sie 10000mahl und bin wie allzeit der alte junge Sauschwanz

Wolfgang Amadé Rosenkranz.

von uns zwey Reisenden tausend Complimenten an H: vetter u. fr: baß.

an alle meine gute freünd heünt  
Meinen gruß fus; addio fex hex.  
[gezeichnetes Herz] 333 bis ins grab, wen ichs leben hab.

Miehnnam ned net5 rebotco 7771.

### 3. Brief

[Mannheim, den 13. 11. 1777]

iezt schreib ihr einmahl einen gescheiden brief, du kannst dessentwegen doch spass darein schreiben, aber so, dass du alle die briefe richtig erhalten hast; so darf sie sich nicht mehr sorgen, und kümmern.

Ma très chére Niéce! Cousine! fille!  
Mére, Sœur, et Epouse!

Poz Himmel Tausend sakristey, Cruaten schwere noth, teüfel, hexen, truden, kreuz-Battalion und kein End, Poz Element, luft, wasser, erd und feuer, Europa, asia, affrica und America, jesuiter, Augustiner, Benedictiner, Capuciner, minoriten, franziscaner, Dominicaner, Chartheüser, und heil: kreuzer herrn, Canonici Regulares und iregulares, und alle bärnhäuter, spizbuben, hundsfütter, Cujonen und schwänz übereinander, Eseln, büffeln, ochsen, Narrn, dalcken und fuxen! was ist das für eine Manier, 4 soldaten und 3 Bandelier? -- so ein Paquet und kein Portrait? -- ich war schon voll begierde -- ich glaubte gewis -- denn sie schrieben mir ja unlängst selbst, daß ich es gar bald, recht gar bald bekommen werde. Zweifeln sie vielleicht ob ich auch mein wort halten werde? -- das will ich doch nicht hoffen, daß sie daran zweifeln! Nu, ich bitte sie, schicken sie mir es, je ehender, je lieber. es wird wohl hoffentlich so seyn, wie ich es mir ausgebeten habe, nemlich in französischen aufzuge.

wie mir Mannheim gefällt? -- so gut einen ein ort ohne bääsle gefallen kan. Verzeihen sie mir meine schlechte schrift, die feder ist schon alt, ich scheisse schon wircklich bald 22 jahr aus den nemlichen loch, und ist doch noch nicht verissen! - und hab schon so oft geschissen -- und mit den Zähnen den dreck ab-bissen.

Ich hoffe auch sie werden in gegentheil, wie es auch so ist, meine briefe richtig erhalten haben. nemlich einen von hohenaltheim, und 2 von Mannheim, und dieser; wie es auch so ist, ist der dritte von Mannheim, aber im allen der 4:te, wie es auch so ist. Nun muß ich schliessen, wie es auch so ist, denn ich bin noch nicht angezogen, und wir essen iezt gleich, damit wir hernach wieder scheissen, wie es auch so ist; haben sie mich noch immer so lieb, wie ich sie, so werden wir niemahlen aufhören uns zu lieben wenn auch der löwe rings-herum in Mauern schwebt, wenn schon des zweifels harter Sieg nicht wohl bedacht gewesen, und die tirranney der wütterer in abweg ist geschlichen, so frist doch Codrus der weis Philosophus oft roz für haber Muß, und die Römmer, die stüzen meines arsches, sind immer, sind stehts gewesen, und werden immer bleiben -- kastenfrey. Adieu, j'espére que vous aurés déjà pris quelque lection dans la langue française, et je ne doute point, que -- Ecoutés: que vous saurés bientôt mieux le français, que moi; car il y a certainement deux ans, que je n'ai pas écrit un môt dans cette langue. adieu cependant. Je vous baise vos mains, votre visage, vos genoux et votre -- afin, tout ce que vous me permettés de baiser. je suis de tout mon cœur

votre

trés affectioné Neveu et Cousin  
Wolfg: Amadé Mozart

Mannheim le 13 Novm: 1777.

#### 4. Brief

[Mannheim, den 3. 12. 1777]

Ma très chère Cousine!

Bevor ich Ihnen schreibe, muß ich aufs Häusel gehen --- jetzt ist's vorbey! ach! -- nun ist mir wieder leichter ums Herz! - jetzt ist mir ein Stein vom Herzen - nun kann ich doch wieder schmausen! - nu, nu, wenn man sich halt ausgeleert hat, ist's noch so gut leben. Ich hätte Dero Schreiben vom 25ten Nov. richtig erhalten, wenn Sie nicht geschrieben hätten daß Sie Kopf-, Hals- und Arm-Schmerzen gehabt hätten, und daß Sie jetzt nun, dermalen, alleweil, den Augenblick keine Schmerzen mehr haben, so habe ich Dero Schreiben vom 26ten Nov: richtig erhalten. Ja, ja, meine allerliebste Jungfer Baas, so geht es auf dieser Welt; einer hat den Beutel, der andere das Geld, mit was halten Sie es? -- mit der [gezeichnete Hand], nicht wahr? Hur sa sa, Kupferschmied, halt mir's Mensch, druck mir's nit, halt mir's Mensch, druck mir's nit, leck mich im Arsch, Kupferschmied, ja und das ist wahr, wers glaubt, der wird seelig, und wer's nicht glaubt, der kommt in Himmel; aber schnurgerade und nicht so, wie ich schreibe. Sie sehen also daß ich schreiben kann, wie ich will, schön und wild, grad und krumm. Neulich war ich übels Humors, da schrieb ich schön, gerade und ernsthaft; heute bin ich gut aufgereimt, da schreib ich wild, krumm und lustig; jetzt kommts nur drauf an was Ihnen lieber ist, -- unter den beyden müssen Sie wählen, denn ich hab kein Mittel, schön oder wild, grad oder krumm, ernsthaft oder lustig, die 3 ersten Wörter oder die 3 letzten; ich erwarte Ihren Entschluß im nächsten Brief. Mein Entschluß ist gefaßt; wenn mir noth ist, so gehe ich, doch nach dem die Umstände sind wenn ich das laxiren habe, so lauf ich und wenn ich gar nicht mehr halten kann, so scheiß ich in die Hosen. Behüte dich Gott Fuß, auf dem Fenster liegt d' Hachsen. Ich bin Ihnen Euer liebten Freüllen Baas sehr verbunden für das Compliment von Euer Freüllen Freysinger, welches auszurichten Euer liebten Frl. Juliana so gütig gewesen ist. - Sie schreiben mir, ich wüßte zwar noch viel, aber zu viel ist zu viel; - in einem Briefe gebe ich es zu, daß es zu viel ist, aber nach und nach könnte man viel schreiben; verstehen Sie mich, wegen der Sonata muß man sich noch ein wenig mit Geduld bewaffnen. Wenns fürs Bäsle gehört hätte, so wäre sie schon längst fertig -- und wer weiß ob die Madselle Freysinger noch daran denkt -- ohngeacht dessen werde ich sie doch so bald möglich machen, einen Brief darzu schreiben und mein liebes Bäasle bitten, alles richtig zu übermachen. A propos seit ich von Augsburg weg bin, habe ich nicht Hosen ausgezogen; - außer des Nachts bevor ich ins Bett gehe. Was werden Sie wohl denken, daß ich noch in Mannheim bin, völlig drinn. Das macht, weil ich noch nicht abgereiset bin, nirgends hin! Doch jetzt glaub ich wird Mannheim bald abreisen. Doch kann Augsburg von Ihnen aus noch immer nach mir schreiben und den Brief an Mannheim addressiren bis auf weitere Nachricht. Der Herr Vetter, Fr: Baas und Jungfr: Baas empfiehlt sich meiner Mamma und mir. Sie waren schon in Aengsten, daß wir etwa krank wären, weil sie so lang keinen Brief von uns bekommen haben. Vorgestern sind sie endlich mit unserm Brief vom 26ten Nov. erfreuet worden und heute als den 3ten Decebr. haben Sie das Vergnügen mir zu antworten. Ich werde Ihnen also das Versprochene halten? - Nu das freut Sie. Vergessen Sie nur auch nicht München nach der Sonata zu komponiren, denn was man einmal gehalten hat, muß man auch versprechen, man muß allezeit Wort von seinem Mann seyn. - Nun aber gescheut.

Ich muß Ihnen geschwind etwas erzählen: ich habe heute nicht zu Hause gespeist, sondern bey einem gewissen Mons. Wendling; nun müssen Sie wissen, daß der allzeit um halb 2 Uhr ißt, er ist verheyrathet und hat auch eine Tochter, die aber immer kränklich ist. Seine Frau singt auf der zukünftigen Opera, und Er spielt die Flöte. Nun stellen Sie sich vor, wie es halb 2 Uhr war, setzten wir uns alle, bis auf die Tochter welche im Bette blieb, zu Tisch und aßen.

An alle gute Freund und Freundinnen von uns beyden einen ganzen Arsch voll Empfehlungen. An Dero Eltern steht es Pag. 3 Zeile 12. Nun weiß ich nichts mehr Neues, als daß eine alte Kuh einen neuen Dreck geschißen hat; und hiermit addieu Anna Maria Schlosserin geborne Schlüsselmacherin. Leben Sie halt recht wohl und haben Sie mich immer lieb; schreiben Sie mir bald, denn es

ist gar kalt, halten Sie Ihr Versprechen, sonst muß ich mich brechen. addieu, mon Dieu, ich küssse  
Sie tausendmal und bin knall und fall

Mannheim  
ohne Schleim  
den 3ten Decembr.  
heut ist nicht Quatembr:  
1777 zur nächtlichen Zeit  
von nun an bis in Ewigkeit  
Amen.

Ma très chère Cousine  
waren Sie nie zu Berlin?  
Der aufrichtige wahre Vetter  
bei schönen und wilden Wetter  
W. A. Mozart  
Sch: scheißen: das ist hart.

## 5. Brief

[Mannheim, den 28. 2. 1778]

Mademoiselle  
ma très chère Cousine!

sie werden vielleicht glauben oder gar meynen ich sey gestorben! -- ich sey Crepirt? - oder verreckt? - doch nein! meynen sie es nicht, ich bitte sie; denn gemeint und geschissen ist zweyerley! - wie könnte ich denn so schön schreiben wenn ich tod wäre? - wie wäre das wohl möglich? --- wegen meinem so langen stillschweigen will ich mich gar nicht entschuldigen, denn sie würden mir so nichts glauben; doch, was wahr ist, bleibt wahr! - ich habe so viell zu thun gehabt, daß ich wohl zeit hatte, an das bäsle zu denken, aber nicht zu schreiben, mithin hab ichs müssen lassen bleiben.

Nun aber habe ich die Ehre, sie zu fragen, wie sie sich befinden und sich tragen? - ob sie noch offens leibs sind? - ob sie etwa gar haben den grind? -- ob sie mich noch ein bischen können leiden? - ob sie öfters schreiben mit einer kreiden? - ob sie noch dann und wan an mich gedencken? - ob sie nicht bisweilen lust haben sich aufzuhencken? - ob sie etwa gar bös waren? auf mich armen narrn; ob sie nicht gutwillig wollen fried machen, oder ich lass bei meiner Ehr einen krachen! doch sie lachen -- victoria! -- unsre arsch sollen die friedens-zeichen seyn! - ich dachte wohl, daß sie mir nicht länger wiederstehen könnten. ja ja, ich bin meiner sache gewis, und sollt ich heut noch machen einen schiss, obwohl ich in 14 Tägen geh nach Paris. wenn sie mir also wolln antworten, aus der stadt Augsburg dorten, so schreiben sie mir baldt, damit ich den brief erhalt, sonst wenn ich etwa schon bin weck, bekomme ich statt einen brief einen dreck. dreck! - - dreck! - o dreck! - o süßes wort! - dreck! - schmeck! - auch schön! - dreck, schmeck! - dreck! - leck - o charmante! - dreck, leck! - das freüt mich! - dreck, schmeck und leck! - schmeck dreck, und leck dreck! -- Nun um auf etwas anders zu kommen; haben sie sich diese fasnacht schon braf lustig gemacht. in augsburg kann man sich dermalen lustiger machen als hier. ich wollte wünschen ich wäre bey ihnen, damit ich mit ihnen recht herumspringen könnte. Meine Mama und ich, wir empfehlen uns beyde dem H: Vatter und frau Mutter, nebst dem bäsl, und hoffen das sie alle 3 recht gesund und wohllauf seyn mögen. wir sind es gott lob und danck. das glaub nicht. desto besser, besser desto. apropós: wie stehts mit der französischen sprache? - darf ich bald einen ganz französischen brief schreiben? - von Paris aus, nicht wahr? - sagen sie mir doch, haben sie den spunicunifait noch? - das glaub ich. Nun muß ich ihnen doch noch bevor ich schliesse, denn ich muß bald endigen, weil ich Eile habe, denn ich habe izt just gar nichts zu thun; und dann auch, weil ich keinen Plaz mehr habe, wie sie sehen; das Papier ist schon bald gar; und müd bin ich auch schon; die finger brennen mich ganz vor lauterschreiben; und endlich auch wüst ich nicht, wenn auch wircklich noch Plaz wäre, was ich noch schreiben sollte, als die historie, die ich ihnen zu erzählen in sinn habe. hören sie also. es ist noch nicht lange, das es sich zugetragen hat; es ist hier im land geschehen. es hat auch hier viell aufsehens gemacht, denn es scheint ohnmöglich; man weis auch, unter uns gesagt, den ausgang von der sache noch nicht. also, kurz zu sagen, es war, etwa 4 stunde von hier, das ort weis ich nicht mehr -- es war halt ein dorf oder so etwas; Nu, das ist endlich ein ding, ob es tribsterill wo der dreck ins meer rinnt, oder burmesquick wo man die krummen arschlöcher dräht, war; mit einem wort, es war halt ein ort. da war ein hirt oder schäfer, der schon ziemlich alt war, aber doch noch robust und kräftig dabey aus-sah der war ledig, und gut bemittelt, und lebte recht vergnügt. ja, das muß ich ihnen noch vorher sagen, ehe ich die geschichte auserzähle, er hatte einen erschröcklichen ton, wen er sprach, man muste sich allzeit fürchten, wenn man ihn reden hörte. Nu, um kurz von der sache zu reden, so müssen sie wissen - er hatte auch einen hund den er Bellot nannte, einen sehr schönen grossen hund weis mit schwarzen fleckem Nu, eines tages, gieng er mit seinen schaafen daher, deren er 11 tausend unter sich hatte; da hatte er einen stock in der hand, mit einem schönen rosenfarben stockband. denn er gieng niemahlen ohne stock. das war schon so ein gebrauch; nun weiter. da er so eine gute stunde gieng, so war er müde, und setzte sich bey einen fluß nieder. Endlich schlief er ein, und da traumte ihm er habe seine schaaf verloren, und in diesen schrocken erwachte er, und sahe aber zu seiner größten freude alle seine schaafe wieder. endlich stand er auf, und gieng wieder weiter, aber nicht

lang; denn es wird kaum eine halbe stunde vorbeygegangen seyn, so kamm er zu einer brücke, die sehr lang war, aber auf beyden seiten gut geschützt war, damit man nicht hinab fallen könne nu da betrachtete er seine heerde; und weil er dann hinüber muste, so fieng er an seine 11 tausend schaaf hinüber zu treiben.

Nun haben sie nur die gewogenheit, und warten bis die 11 tausend schaaf drüben sind, dann will ich ihnen die ganze histori auserzählen. ich habe ihnen vorher schon gesagt, daß man den ausgang noch nicht weis. ich hoffe aber, daß, bis ich ihnen schreibe, sie gewis darüber sind; wo nicht, so liegt mir auch nichts daran; wegen meiner hätten sie herüben bleiben können. sie müssen sich schon unterdessen so weit begnügen; was ich davon gewust habe, das hab ich geschrieben. und es ist besser, daß ich aufgebört habe, als wenn ich etwas dazugelogen hätte. da hätten sie mir etwa die ganze schistori nicht geglaubt aber so -- glauben sie mir doch - die halbe nicht. nun muß ich schliessen, ob es mich schon thut verdriessen wer anfängt muß auch aufhören, Sonst thut man die leute stöhren, an alle meine freünde mein Compliment, und wers nicht glaubt, der soll mich lecken ohne End, von nunan bis in Ewickeit, bis ich einmahl werd wieder gescheid. da hat er gwis zu lecken lang, mir wird dabey schier selbsten bang, ich fürcht der dreck der geht mir aus, und er bekommt nicht gnug zum schmaus. Adieu bääsle. ich bin, ich war, ich wär, ich bin gewesen, ich war gewesen, ich wär gewesen, o wenn ich wäre, o daß ich wäre, wollte gott ich wäre, ich wurde seyn, ich werde seyn, wenn ich seyn würde, o das ich seyn würde, ich wurde gewesen, ich werde gewesen seyn, o wenn ich gewesen wäre, o daß ich gewesen wäre, wolltegott ich wäre gewesen, was? - ein stockfisch.

addieu ma chére Cousine, wohin? - ich bin der nämlich wahre vetter

Mannheim den 28ten febro 1778

Wolfgang Amadé Mozart

## 6. Brief

kaysersheim den 23ten: dec. 1778.

Ma très cher Cousine!

in grösster Eyl - und mit vollkommenster Reüe und leid, und steifen Vorsatz schreibe ich ihnen, und gieb ihnen die Nachricht, daß ich morgen schon nach München abreise; - liebstes bäsle, sey kein häsle - ich wäre sehr gerne nach Augsburg das versichere ich sie, allein der H: Reichs-Prälat hat mich nicht weg-gelassen, und ich kann ihn nicht hassen, denn das wäre wieder das gesetz gottes und der Natur, und wers nicht glaubt ist eine h-r; mithin ist es halt einmal so, - vielleicht komme ich von München auf einen sprung nach Augsburg; allein es ist nicht so sicher; - wenn sie so viell freüd haben mich zu sehen wie ich ihnen, so kommen sie nach München in die werthe stadt - schauen sie daß sie vorm Neüen Jahr noch drinn sind, so will ich sie dann betrachten vorn und hind - will sie überall herum führen, auch wenns nothwendig ist kristiren - doch nur eines ist mir leid, daß ich sie nicht kann logiren: weil ich in keinen wirthshaus bin, sondern wohne bey - ja wo? - das möcht ich wissen; - Nun spassssss a part - just dessentwegen ist es für mich sehr nothwendig daß sie kommen - sie werden vielleicht eine grosse Rolle zu spiellen bekommen - also kommen sie gewis, sonst ist ein schys; ich werde alsdan in eigner hoherperson ihnen Complimentiren, ihnen den arsch Petschieren, ihre hände küssen, mit der hintern büchse schiessen, ihnen Embrassiren, sie hinten und vorn kristiren, ihnen, was ich ihnen etwa alles schuldig bin, haarklein bezahlen, und einen wackeren furz lassen erschallen, und vielleicht auch etwas lassen fallen - Nun

adieu - mein Engel mein herz  
ich warte auf sie mit schmerz  
schreiben sie mir nur gleich nach München Poste restante  
ein kleines briefchen von 24 bögen, aber  
schreiben sie nicht hinein wo sie logiren werden,  
damit ich sie, und sie mich nicht finden; -  
P:S: Scheis = dibilitari der pfarer zu Rodempl  
hat sein köchin im arsch geleckt, ein andern zum Exempl;

Vivat - vivat -

votre sincere Co

W: A... [Ecke abgerissen.]

## 7. Brief

Salzburg, le 24 d'avril 1780

Ma très chere Cousine!

Sie haben meinen letzten Brief so schön beantwortet, daß ich nicht weis wo ich Worte hernehmen soll, ihnen dafür meine Dankbezeugung genug zu bezeugen, und Sie zugleich neuerdings zu versichern, wie sehr ich seye

Dero gekorsamster Diener und aufrichtiger Vetter  
WOLFGANG AMADI MOZART

Ich wollte gerne mehr schreiben, allein der Raum wie Sie sehen

st

zu

klein

adieu adieu

Nun aber Spaß und Ernst; Sie müssen mir schon für diesmal verzeihen, daß ich ihren allerliebsten Brief nicht so wie er es verdiente, von Wort zu Worte beantwortete, und erlauben, daß ich nur das nothwendigste schreiben darf; nächstens werde ich meinen Fehler nach möglichkeit zu verbessern suchen -

Es sind nun 14 Tage, daß ich Mr Böhm geantwortet habe - mir liegt nur daran zu wissen, ob mein Schreiben nicht zu Verlust gegangen, welches mir sehr leid wäre - denn sonst weiß ich nur gar zu gut, daß Mr Böhm alle Tage nur zu sehr occupirt ist - dem sey wie ihm wolle, so bitte ich Sie in jedem Fall mein lieber Knall, Tausend Komplimente zu machen -- und ich warte nur auf einen Wink von ihm, so ist die Aria aldort fertig. -

Ich hab gehört, daß Munschhauser seye auch krank; ist das wahr? - das wäre nicht gut für Mr Böhm. - Nun beste werden Sie wohl alle Tage, auch bey Sturm und Hagel, das Theater fleißig besuchen, weil Sie Entrée frey sind? - Neues weis ich ihnen nichts zu schreiben, als daß leider Joseph Hagenauer l:bei welchem sie, meine Schwester und ich im Erker-stübel Choccolate getrunken: gestorben ist. - ein grosser Verlust für seinen Vatter - sein Bruder Johannes l:der verheurathete: welcher, weil er sich auf seinen seligen bruder gänzlich verlassen konnte, das Faulenzen so ziemlich gewohnt war, muß nun recht daran, welches ihm ein bischen sauer ankömmt. -

Nun, meine liebste, beste, schönste, artigste, und liebenswürdigste - bald geschrieben! - das bitte ich mir aus, alle Neuigkeit in und aus dem Hause - an alle die Leute, welchen Sie Komplimente geschrieben, wieder doppelt, so viele - Adieu - Nächstens einen ganzen Bogen; doch - vorher von ihnen, mein Schatz, ein ganzes Buch voll - adieu Von meinem Vatter Papa und meiner Schwester zizibe, alles erdenkliche - an dero Aeltern von uns 3en, 2 Buben und ein Madl, 12345678987654321 Empfehlungen, und an alle gute freunde von mir allein 624, von meinem Vatter 100 und von Schwester 150 zusammen 1774 und summa summarum

12345678987656095 Complimente.

## 8. Brief

[Salzburg, den 10. 5. 1780]

De Salsbourg / a Mademoiselle / Mademoiselle Marie / Anne de Mozart ph: [oder: ps:] / a /  
Augsbourg / In Schwaben. / Abzugeben in der / Jesuiten Gassen / Par Munic

liebstes, bestes, schönstes, liebenswürdigstes,  
reizendstes,  
von einem unwürdigen Vetter  
in Harnisch gebrachtes  
bässchen.  
oder  
Violoncellchen! -

Salsbourg den 10ten May  
1709ni  
blass mir hint' aini.  
- : -  
gut ists  
wohl bekomms.

Ob ich Joannes Chrisostomus Sigismundus Amadeus Wolfgangus Mozartus wohl im stande seyn werde, den ihre reizende schönheit l:visibilia und invisibilia:l gewis um einen guten Pantofel-absatz erhöhenden Zorn zu stillen, mildern, oder zu besänftigen, ist eine frage die ich aber auch beantworten will: - besänftigen will so viel sagen, als Jemand in einer sänfte sanft tragen - ich bin von natur aus sehr sanft, und einen senf esse ich auch gern, besonders zu dem Rindfleisch - mithin ist es schon richtig mit leipzig: obwohl der M:r feigelrapée durchaus behaupten oder vielmehr beköpfen will, daß aus der Pastette nichts werden soll - und das kann ich Ja ohnmöglich glauben - es wäre auch nicht der mühe werth daß man sich darum bückte -Ja wenn es ein beutel voll Conventions- kreutzer wäre - da könnte man so was endlich aufklauben, heben, oder langen. - drum, wie ich gesagt habe, ich könnt es nicht anders geben, das ist der Nächste Preis - handeln lass ich nicht, weil ich kein Weibsbild bin; und hiemit Holla! Ja mein liebes violoncellchen! so geht und steht es auf der Welt, einer hat den beutel, und der andere hat das geld, und wer beydes nicht hat, hat nichts, und nichts ist so viel als sehr wenig, und wenig ist nicht viel, folglich ist nichts immer weniger als wenig, und wenig immer mehr als nicht viel, und viel immer mehr als wenig, und - so ist es, so war es, und so wird es seyn. mach ein End dem brief, schliess ihn zu, und schick ihn fort an ort und End - feigele:

dero gehorsamster unterthänigster diener  
mein arsch ist kein Wiener

Latus hinüber V: S:

P: S: Ist die Böhmishe trup schon weck - sagen sie mirs, meine Beste, ich bitte sie um Himmelwillen! ach! --- Sie wird nun in ulm seyn, nicht wahr? O, überzeugen sie mich dessen, ich beschwöre sie bey allem was heilig ist - die götter wissen es, daß ich es aufrichtig meine  
lebt's thüremichele noch? -  
blass mir ins loch.  
Wie hat sich Vogt mit seiner frau vertragen? -  
haben sie sich einander nicht schon gekriegt beym kragen?

lauter fragen.

Eine Zärtliche Ode! -  
Dein süßes Bild, O Bäschen,  
schwebt stets um meinen Blick  
allein in trüben Zähren  
daß du -- es selbst nicht bist.  
Ich sehe es wenn [d]er abend  
mir dämmert, wen der Mond  
mir glänzt, seh ichs und - weine  
daß du -- es selbst nicht bist.  
Bey Jenen Thales Blumen  
die ich ihr leesen will,  
bey Jenen Myrtenzweigen  
die ich ihr flechten will  
beschwör ich dich Erscheinung  
auf, und verwandle dich  
Verwandle dich, Erscheinung S: V:  
und werd - O Bäas'chen selbst. P: T:  
finis coronat opus, Edler v: Sauschwanz.

Beschriftung der Bäsle-Zeichnung:

Engel  
fig. I Kopf  
Frißur fig. II  
fig. III Nasn  
fig. IV Brust  
fig. V Hals  
Aug fig. VI  
Hier ißt leer [kopfstehend]

Meine und unser aller Empfehlung an ihren herrn hervorbringer und fr: hervorbringer- Nemlich  
an den der sich die Mühe gegeben hat, ihnen zu machen, und an diejenige die sichs hat thun lassen.  
Adieu - Adieu - Engel.

Mein Vatter giebt ihnen seinen Onckischen Seegen. und meine schwester giebt ihnen tausend  
Cousinische küsse. und der Vetter giebt ihnen das was er ihnen nicht geben darf.

Adieu - Adieu - Engel.

Mit Nächster Ordinaire werde mehr schreiben und zwar was recht Vernünftiges, und Nothwendiges und bey diesem hat es sein verbleiben, bis auf weiter ordre. Adieu - Adieu - Engel -

[Auf dem Umschlag:]

Adieu - Adieu - Engel

## 9. Brief

[Wien, den 23. 10. 1781]

à / Mademoiselle / Mademoiselle Marianne / Mozart / à / Augsburg / in der Jesuitengasse

Ich war schon die ganze Zeit her auf einem Brief von ihnen, liebste Baase, begierig; - wie der ausfallen wird! - und wie ich mir ihn eingebildet, so war er auch. - Denn nachdemme ich einmal 3 Monathe vorbeygehen lassen, so hätte ich nicht mehr geschrieben - und wenn der scharfrichter mit blossem schwerdt hinter mir gewesen wäre; - denn ich hätte Ja nicht gewust: wie, wann, wo, warum, und was? - ich musste nothwendigerweise auf einen brief warten. -

Es sind unterdessen, wie sie wohl wissen werden, vielle wichtige sachen mit mir vorgegangen, wobey ich nicht wenig zu denken, und vielle verdrüsslichkeiten, ärgernüss, kummer und Sorge hatte, welches mir auch in der that zu einer entschuldigung meines langen Stillschweigenswegen dienen kann; - was sonst das übrige alles anbelangt, so muß ich ihnen sagen daß das geschwätzte was die Leute von mir herumlaufen zu lassen beliebten, zum theil wahr, und zum theil - falsch ist; - mehr kann ich zur Zeit nicht sagen; nur noch zu ihrer beruhigung daß ich nichts - ohne ursache - und zwar - ohne gegründete ursache thue. - wenn sie mehr Freundschaft und Vertrauen zu mir gezeigt hätten, und sich gerade an mich l:und nicht an andere - und zwar! - :l doch stille! - wenn sie sich gerade an mich gewendet hätten, so wüssten sie gewis mehr, als alle Leute - und wenn es möglich wäre, mehr als - ich selbst! - Doch - Nun daß ich nicht vergesse - haben sie doch die güte, liebste, beste baase, und überbringen sie sogleich selbst das beyliegende schreiben dem H: Stein; - und bitten sie ihm, er möchte mir doch gleich darauf antworten -, oder wenigstens ihnen sagen, was sie mir darüber schreiben sollen; - denn ich hoffe, daß unsere Correspondence liebes bääsle, nun erst recht angehen soll! - wenn ihnen nur die briefe nicht so theuer zu stehen kömmen! - wenn sie mich, wie ich hoffe, mit einer antwort beehren wollen, so haben sie nur die gewogenheit den Brief wie lezthin - nemlich auf dem Peter, im auge Gottes, im 2:ten Stock zu adreßiren; ich wohne zwar nicht mehr dort, allein auf der Post ist die adreße schon so bekannt, daß wenn ein brief gerade an meine logis gewiesen ist, ich selben einem tag oder ein paar täge später erhalte. - Nun leben sie wohl, liebste, beste baase! und erhalten sie mich in ihrer mir so schätzbarren Freundschaft; der meinigen sind sie ganz versichert; ich bleibe Ewig

Ma très chere Cousine  
ihr aufrichtiger Vetter ud Frd  
Wolfgang Amadè Mozart

P: S: Meine Empfehlung / an dero H. Vatter und / Fr: Mutter, wie auch / frl. Juliane.

Die Madme Weber Empfehlt sich Ihnen sammt ihren 3 Töchtern, und bittet Sie um eine gefälligkeit. - Herr Bartholomei, Buchhändler l:den Sie ohne Zweifel kennen werden:l, hat das Portrait der Aloise dermaligen Lange begehrt um es stechen zu lassen; nun wird es schon auf künftigen März 2 Jahre, daß weder von dem Portrait noch davoriger Bezahlung eine Meldung geschieht; - und den vergangenen März war es schon wieder zurückversprochen. - Die Madme Weber ersucht Sie also sich ein wenig darum zu erkundigen, indem sie gern wissen möchte, wie sie dran ist. - NB. es ist das nemlich Portrait welches in München der Baron Götz gehabt hat. - ich glaube sie haben es auch gesehen. - also sehr schlecht von ihm, daß er es ohne etwas davon zu wissen zu machen, in fremde Hände giebt. - Adieu ma chère, schreiben Sie mir bald. -

Vienne le 23 d'octobre 1781